

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 23 (1907)

**Heft:** 36

**Artikel:** Ueber den Elektromotor in der Landwirtschaft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577329>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ueber den Elektromotor in der Landwirtschaft

hielt Dr. Jordi, Landwirtschaftslehrer in Rütli-Bern im landwirtschaftlichen Verein Thayngen (Schaffhausen) einen hochinteressanten Vortrag. Gestützt auf die Antworten und Gutachten von 60 Elektromotorenbesitzern, Gemeinden und Genossenschaften, also Berichten aus der Praxis, aus sorgfältig abwägenden bäuerlichen Kreisen, wies er die großen ökonomischen Vorteile des elektrischen Betriebes landwirtschaftlicher Maschinen schlagend nach.

Die Frage zu erörtern, ob und wo Gemeinde-, Genossenschafts- oder Privatbetrieb eingeführt werden solle, wird mehr Sache der betreffenden Interessengruppen sein, die Lösung wird sich richten nach örtlichen und Besitzverhältnissen. Wer, wie Herr Dr. Jordi, speziell Gelegenheit hatte, eine so namhafte Anzahl Betriebe der verschiedensten Gattungen und Motorentypen selbst zu studieren und die Urteile der Besitzer schriftlich und mündlich entgegennehmen konnte, den mußte es mit Freude erfüllen, zu sehen, daß sich in allen erhaltenen Antworten wie ein roter Faden der Satz durchschlingt: „Wir sind sehr zufrieden, trotz der ziemlich hohen Energiepreise!“ Die schaffhausischen Bauern aber werden wohl die Zeugnisse ihrer bernischen Kollegen zu würdigen wissen und zugreifen unter den obwaltenden günstigen Voraussetzungen. Am Schlusse des Vortrages faßte Herr Dr. Jordi die wichtigsten Resultate seiner Untersuchungen in folgenden Thesen zusammen:

1. Der Elektromotor kann in jedem landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden. Seine Arbeit ist meist billiger und besser als diejenige menschlicher Arbeitskräfte. Für eine Reihe von Arbeiten, so z. B. für Getreidemahlen, Dreschen, Putzen und Schrotten, Kurzfutter schneiden, Holzfräsen, Sauchepumpen, Schleifen von Mähmaschinenmessern, Obstquetschen, Betrieb von Aufzügen etc. macht sich der teilweise Ersatz der fehlenden menschlichen Arbeitskräfte durch die Wasserkraft vermitteltst Umwandlung derselben in Elektrizität und Fortleitung der letzteren an jeden beliebigen Ort hin technisch leicht.

2. Die Landwirte müssen darauf dringen, daß die Tarife oder Reglemente der Elektrizitätswerke und Gesellschaften, die Kraftstrom verkaufen, Extrapreise für Tageskraft vorsehen.

3. Die gegenwärtig und möglicherweise zu allen Zeiten richtigste Art der Strommiete ist die nach Energiezähler, wobei für die Kilowattstunde Tageskraft im Maximum vorläufig ein Preis von 15 Cts. noch als annehmbar gelten dürfte bei Motoren von Dimensionen, wie sie von Landwirten verwendet werden. Eine Mini-

maltaxe wird man in den meisten Fällen als gerecht anerkennen müssen.

4. Die Bedienung des Elektromotors ist die denkbar einfachste. In den uns zugegangenen Berichten ist nicht eine Angabe bezüglich Unzuverlässigkeit des Elektromotors enthalten. Der Elektromotor ist momentan die beste Kraftmaschine. Keine zweite Kraftmaschine kann sich so gut dem Orte der Verwendung anpassen, wie der Elektromotor.

5. Wo der Antrieb der verschiedenen Arbeitsmaschinen von einer Stelle aus ohne komplizierte Transmissionen möglich ist, empfiehlt sich ein stationärer Tagesmotor. Wo dieses nicht möglich, wie vor allem aus bei Genossenschafts-Tagesmotoren, leistet auch der fahrbare Tagesmotor vortreffliche Dienste. Ein fahrbarer Elektromotor wird meist früher ausrangiert werden müssen, als ein stationärer.

6. Der Genossenschafts-Tagesmotor wird ganz besonders in Ortschaften mit elektrischem Sekundärnetz, an dem kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe liegen, am Platze sein. Ein ständiger Arbeiter, von der Genossenschaft angestellt, ist für die Bedienung des Elektromotors auszubilden und für die Instandhaltung der Maschinen verantwortlich. Auf Betrieben von 60 oder mehr Jucharten wird sich meist ein eigener Motor rentieren.

7. Die Stärke eines anzuschaffenden Elektromotors richtet sich nach der Größe der größten Arbeitsmaschine, die mit demselben angetrieben werden soll.

8. In wasserreichen, hügeligen Gegenden, die von Starkstromnetzen weit entfernt sind, dürfte sich die Errichtung kleiner hydraulischer Kraftanlagen eventuell in Verbindung mit Hydrantenanlage mancherorts empfehlen. In diesen Fällen kann die Anwendung des Elektromotors meist umgangen werden. Da diese kleinen Anlagen umfangreicher sind als Anlagen mit Anschluß an ein Kraftnetz, so erfordern sie mehr Anlagekapital und mehr Wartung. Für ihren Besitzer haben sie den Vorzug völliger Unabhängigkeit.

9. Vor Ausführung einer elektrischen Kraftanlage ist ein vollständiges Devis aufzustellen; für gelieferte Maschinen und Installationen verlangt man Garantie.

## Neues grosses Quellwasserversorgungsprojekt in den Bern-Solothurner Grenzdörfern.

Sonntag den 10. November fand in Rapperswil (Bern) eine zahlreiche, 120 Mann zählende Vertreterschaft der Gemeinden Schüpfen, Wierenzwil, Frauchwil, Rapperswil, Zimlisberg, Vogelsang, Bittwil, Messen und Eichholz, Ruppoldsried, Waltwil und Wengi statt. Es handelt sich nämlich um eine Wasserversorgungsanlage, die, wenn sie zu stande kommen sollte, wohl mit vollem Rechte zu den erstklassigen gehören wird. Es referierte in klarem, sachlichen Vortrag Herr Ingenieur Brunschwyler aus Bern, ein Meister seines Faches. Zwei tadellos ausgeführte Karten, die die ganze großartige Anlage veranschaulichten, worin mehrere Gutachten von Seiten des bernischen Kantonschemikers und anderer Autoritäten, lagen der Versammlung zur freien Einsicht offen.

Die Anlage hat ihre Hochdruck-Quelle, die sogenannte Kaltenbergquelle westlich Schüpfen, welche 595 Meter über Meer liegt. Sie liefert nach zahlreichen Messungen im ungünstigsten Falle mindestens 900 Minutenliter und hat bei ihrer höchsten Temperatur 8° Celsius nie überschritten. Die Quelle soll in 7—8 Armen in ein Reservoir von 450 m³ Inhalt geleitet werden. Um einen möglichst großen Druck zu bezwecken, ist ein Kreislaufsystem vorgesehen, so daß sämtliche interessierten Gemeinden gegebenenfalls auch mit Hydrantenanlagen ver-

## Montandon & Cie A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei  
empfehlen

21u

Genau gezogene Schraubendrähte  
in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

Profile jeder Art in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen

abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.